

Von Stefan Eigenmann, Paarberater in Bülach

---

## Eskalation nach dem Feuerwerk



Sie begaben sich beide auf das Sofa und grinsten.

„Eigentlich brauchen wir keine Beratung“, eröffnete die Frau das Gespräch. Ihr Mann nickte: „Stimmt, ich weiss auch nicht recht, wozu wir hier sind.“ Ich

lächelte und hatte Lust, ein bisschen mit ihnen zu spielen. „Sie meinen also, ich werde mein Honorar heute leicht verdienen?“

Der Frau schien es gut zu gehen; ob er wisse weshalb, fragte ich den Mann. Er schaute sie an und meinte dann amüsiert: „Sie hat erklärt, sie wolle jetzt nichts mehr von mir.“ Ich zog unwillkürlich die Augenbrauen hoch und schaute die Frau zweifelnd an. Sie lächelte und sagte knapp: „Ja genau, so ist das!“ Darauf lehnte ich mich zurück in meinen Sessel und erinnerte mich an ein Paradoxon von Serge Gainsbourg, wonach wir alles vom anderen haben könnten, wenn wir nichts von ihm wollten.

„Heisst das, dass Sie das Rezept für Ihr persönliches Beziehungsglück gefunden haben?“, fragte ich die Frau leicht ironisch. Und weiter: „Wenn Sie mir die Zutaten dazu verraten, werde ich die Mixtur teuer verkaufen können.“ Darauf gönnte ich mir einen selbstzufriedenen Atemzug. „Sofern wir Ihnen das Copyright abtreten“, unterbrach der Mann lachend und mit erhobenem Zeigefinger. „Im Ernst“, fragte ich die Frau neugierig, „wie sind Sie darauf gekommen, nichts mehr von ihm zu wollen? Es scheint mir, als hätten Sie eine wertvolle Erkenntnis gewonnen.“ Darauf schaute sie ihm in die Augen und fragte: „Soll ich?“ Er nickte souverän und machte eine grosszügige Geste. So begann die Frau, mir von einem heftigen Streit zu berichten.

„Wir gingen gemeinsam mit Freunden an die 1.-August-Feier. Wie sehr hatte ich mich darauf gefreut, speziell auf das Tanzen, wohl

wissend, dass mein Mann nicht gerne tanzt“, sagte sie und strich sich eine Strähne aus dem Gesicht. Dann fuhr sie fort: „Miteinander getanzt haben wir nicht. Das ist allein schon deshalb nicht gegangen, weil sich mein Mann so schnell als möglich hat volllaufen lassen.“ Jetzt veränderte sich die Stimmung im Raum. Der Gescholtene setzte sich aufrecht hin und intervenierte trocken: „Ich war nicht betrunken.“ Darauf ging seine Frau aber nicht ein. Viel mehr meinte sie: „Später, auf dem Weg zum Auto, ist der Streit eskaliert.“ Sie hätten einander morgens um zwei Uhr und mitten im Dorf hemmungslos angeschrien und beschimpft. Zuletzt habe er ihr den Stinkfinger hingehalten und sie ihm das entsprechende A-Wort mit dem Zusatz „Ich ziehe aus!“ ins Gesicht geschleudert. Dann sei sie ins Auto gestiegen und losgefahren, ohne ihn.

Eine Stunde später - solange brauchte der Mann zu Fuss nach Hause -, hätten sich die beiden versöhnlich umarmt. Das zu hören überraschte mich. Deshalb fragte ich, wie dieses Wunder möglich geworden war. „Mir ist es plötzlich wie Schuppen von den Augen gefallen“, erklärte sie mir. „Während ich auf ihn wartete, ist in mir die Entscheidung gereift, damit aufzuhören. Ich will in Zukunft keine Sachen mehr von ihm verlangen, die er nicht im Angebot hat; Tanzen zum Beispiel.“

Gegen Schluss erklärte ich dem Paar, dass Loki Schmidt, die seit 67 Jahren mit Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt verheiratet ist, eine ähnliche Erkenntnis gewonnen habe. Auf die Frage nämlich, was das Geheimnis ihrer langen Ehe sei, meinte sie in einem Magazin: „Komm' bloss nicht auf die Idee, ihn erziehen zu wollen. Du findest ihn ja attraktiv, weil er so ist, wie er ist und nicht anders.“

Nachdem das Paar gegangen war, erwiderte ich meinem inneren Richter, dass es völlig in Ordnung sei, Spass bei der Arbeit zu haben und das Geld leicht zu verdienen.